

Durch Kasse monatlich RM. 1,40

Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin

Der Enztöler

Die halbjährige Wollmeter-Zeile 7

Verlag und Anstaltsdruck: G. Weigelt

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wilddorfer NS-Preffe

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Die Zusammenhänge von Wirtschaft und Arbeit

Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor den DAF-Waltern in Leipzig

Leipzig, 4. Dezember.

Der zweite Tag der 5. Arbeits- und Schulungsversammlung der DAF...

Dr. Schacht erklärte weiter, daß man den von allen Nationalsozialisten auf das schärfste bekämpfte Kapitalismus nicht mit dem Wirtschaftssystem verwechseln dürfe...

Gegen jede Gleichmacherei, denn darüber sei Klarheit, daß auch das deutsche Volk immer einen großen Teil wohlhabender Leute werde brauchen müssen...

Dr. Schacht sprach weiter über die ungeheure Gefahr, die in einer Verwechslung von Geld und Kapital läge. Es würden täglich neue Maschinen gebaut, neue Erfindungen gemacht...

Spargeleider nirgends so sicher wie bei unseren Sparkassen seien. Dr. Schacht wies die Möglichkeit einer Inflation zurück...

Es gebe aber gewisse Güter, die wir in Deutschland überhaupt nicht hätten, und es gebe auch Sachen, die wir in Deutschland nur in einer ganz geringen Menge besitzen...

Dr. Schachts Ausführungen gipfelten in folgenden Worten: Meine Freunde, wenn wir dieses große Ziel vor Augen haben...

strengster Disziplin ausrichte und an diesem einen großen Ziel mitarbeite. Man kann nicht alle Ziele auf einmal erreichen...

Konzentration im weltanschaulichen Kampf

Darunter leidet nicht das Ziel unserer Weltanschauung und nicht unsere innere Gesinnung, sondern wir erhalten die Mittel, um unsere Weltanschauung durchsetzen zu können...

Liste der säumigen Steuerzahler

liegt ab 1. Januar 1936 öffentlich auf

Berlin, 4. Dezember

Durch Erlass vom 1. August 1934 hatte der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß im Frühjahr 1935 eine Liste der säumigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt wird...

Da die meisten Steuerpflichtigen ihre Rückstände im Jahre 1935 beseitigt und zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in Zukunft pünktlich erfüllen werden...

Es wird demgemäß in die Liste der säumigen Steuerzahler nur aufgenommen, wer am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen

oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen sind.

Hierunter fallen auch die am 10. Dezember 1935 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer...

Die Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler legt voraus, daß den Steuerpflichtigen der rückständige Betrag nicht gestundet worden ist oder werden wird.

Wer es unterläßt, seine Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu regeln, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden.

Es ist jedem Steuerpflichtigen dringend zu raten, etwa vorhandene Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu beseitigen.

Einfuhrverbot für Reichsmarknoten

Eine Abwehrmaßnahme gegen den Reichsmarknotenschmuggel ins Ausland

Berlin, 4. Dezember

Trotz des seit langem bestehenden Einfuhrverbotes für Reichsmarknoten ist in letzter Zeit auf Grund illegaler Verbringung solcher Noten ins Ausland deren Angebot im Ausland überaus stark geworden...

Es hatte dies zur Folge, daß für Deutschland der unbedingt notwendige Devisenankauf für seine Küstfahrt, seine Dienstleistungen und im Kapitalverkehr gefährdet wurde...

menhang damit Bestimmungen zu erlassen, welche die Verwendung verbotswidrig eingeführter Reichsmarknoten im Inlande verhindern.

Diese Maßnahmen sind reine Abwehrhandlungen und berühren unsere Währung als solche und ihren Wert in keiner Weise. Die freie Reichsmark, das heißt Mark aus legal erworbenen, freien transferierbaren ausländischen Guthaben im Inlande, ist nach wie vor im ganzen Ausland vollwertig und notiert zur Paritätität...

Dreibundgedanken

Nachdenkliche Betrachtungen zu einer italienischen Idee

d. d. Berlin, 2. Dezember.

Die „Nazione Coloniale“, das halbamtliche Organ des italienischen Kolonialamtes, tritt soeben für die Errichtung eines Dreibundes Italien, Frankreich, Deutschland ein.

Der Fische Benesch, der bekanntlich nicht erst nach dem Kriege, sondern schon Jahre vorher begonnen hat, eine gegen Wien und Berlin gerichtete Politik zu betreiben, konnte bei der Beurteilung der internationalen Lage des Jahres 1935 mit viel Recht behaupten, daß der Dreibund zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien nichts anderes sei, als ein abgepoltes Klavier...

Wie kam Benesch zu seiner Ansicht und wie war sie begründet? Am 20. Mai 1914 bestand der Dreibund genau 22 Jahre. Er war das, was man heute einen Bestandspakt nennen würde...

Vor allen Dingen war Italiens Hilfeleistung vorgesehen, falls Deutschland von Frankreich angegriffen werden würde. Zweck war der Bündnisvertrag, der geheim blieb und dessen Text erst nach dem Kriege veröffentlicht worden war...

Ein Ergänzungsvertrag des Jahres 1907 erweiterte die gegenseitige Hilfe dahingehend, daß territoriale Änderungen auf dem Balkan nur in gegenseitigem Einverständnis erfolgen dürften...

Im Hintergrunde entwickelten sich die Dinge nach Bismarcks Ausscheiden aus der aktiven Politik sehr bald zum Schlechteren. Bereits 1902 schloß Italien mit Frankreich ein Geheimabkommen, in dem sich Italien verpflichtete, im Falle eines von Frankreich nicht provozierten Angriffes Deutschlands neutral zu bleiben...

Dieser Dreibund war in der Tat nicht viel mehr wert. Und es ist den deutschen Vorkriegsdiplomaten der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie mit einem wirksamen Instrument nichts anzufangen wußten...

Wenn jetzt von italienischer Seite aus der Vorschlag auf dem Tische gedrückt wird, einen Dreibund wiederanzulassen zu lassen, der als dritten und neuen Partner fast Österreich-Ungarn Frankreich haben sollte...

die erwähnte Last der Sperrnotierung der freien Reichsmark ist, keinerlei Bedeutung für die deutsche Währung als solche. Es handelt sich vielmehr lediglich um Sicherungsmaßnahmen dafür, daß die deutsche Volkswirtschaft nicht auf illegale Weise um den ihr zuteilenden Devisenertrag des deutschen Exporthandels, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs gedrückt wird.



bezweckt wird. Ist er nur von der Angst diktiert, in eine englisch-französische Zwischstufe genommen zu werden? Ist er nur angeleitet der Bedrohung der Existenz Italiens entkommen, die durch Sanktionen aller Art beeinflusst und verstärkt wird? Man darf nicht vergessen, daß die „Mazone Coloniale“ noch im Frühjahr dieses Jahres ein entscheidender Gegner der Rückgabe der geraubten deutschen Kolonien war. Man darf auch die scharfe Gegnerschaft der italienischen Presse noch vor wenigen Wochen nicht aus dem Auge verlieren.

Die Frage ernsthaft zu ventilieren, ist sinnlos, solange nicht von maßgebender Seite darüber gesprochen wird. Solange es aber bei Spekulationen privater oder doch jedenfalls nur offizieller Politiker bleibt, sollte man sich wohl hüten, alles freudig mit dem Kopf zu nicken. Die bitteren Erfahrungen des Weltkrieges mit Dreißigjährigen haben uns Deutsche etwas — topfische gemacht.

### Dr. Hanfstaängs Beleidigungsklage gegen den „Daily Express“

London, 4. Dezember.

In seinem Schlusswort führte der Hauptanwalt Dr. Hanfstaäng, Sullivan, aus: Die Art der Bedingungen, die der Kläger dem Beklagten bewilligt habe, verpflichtete ihn zu der Feststellung, daß es offensichtlich das einzige Ziel des Klägers gewesen sei, sich einer Reihe verbaler Anarisse gegenüber

zu rechtfertigen. Das Amt, das Hanfstaäng inne habe, lege ihm eine hohe Verantwortung gegenüber seiner Regierung auf, wobei es für ihn wesentlich sei, den Ruf, daß er höflich und fair mit den Vertretern der Auslandspresse verkehre, aufrecht zu erhalten. Im vorliegenden Falle sei es sein Wunsch, ebenso wie der einseitige Wunsch seiner Regierung, daß in diesem Verfahren nichts geschehe, was auch nur den Anschein erwecken könnte, als verfolge eine offizielle deutsche Persönlichkeit lediglich aus nachsichtigen Gründen eine ausländische Zeitung, zu der sie eigentlich so lange wie möglich höfliche Beziehungen zu unterhalten habe.

Sullivan brachte dann zum Ausdruck, es sei sicherlich der Wunsch beider Parteien, daß damit alle Mißstimmungen und alle widrige Kritik beendet seien, und daß die Beilegung dieses Prozesses unter den sehr großzügigen Bedingungen, zu denen sich der Kläger herbeigelassen habe, alle Meinungsverschiedenheiten beseitige. Auf diese Weise sei es dem „Daily Express“ möglich, die Beziehungen zu Dr. Hanfstaäng in Berlin wieder aufzunehmen, wobei die Vertreter dieses Blattes von Seiten Hanfstaängs auf das Entgegenkommen rechnen könnten, das der „Daily Express“ entsprechend der Versicherung seines Anwaltes auch Hanfstaäng gegenüber an den Tag legen werde. Der Richter schloß die Verhandlung mit der Feststellung, daß die Art der Beilegung dieses Prozesses beiden Parteien zur Ehre gereiche.

Wie wir hören, hat seinerzeit der „Daily Express“ die Meldung eines angeblichen abfälligen Urteils über eine angebliche abfällige Beurteilung des Auslandspressechefs der NSDAP, Dr. Hanfstaäng, über eine englische Universitäts- und zwar in gehässiger Form wiedergegeben. Durch den Ausgang des Prozesses ist nunmehr klar erwiesen, daß solche Behauptungen von Dr. Hanfstaäng nicht gemacht wurden, sondern daß der Daily Express zumindest das Opfer einer Täuschung geworden war.

### 20. April Eintrittstag in das deutsche Jungvolk

Berlin, 4. Dezember.

Der Reichsjugendpropagandendienst teilt mit: So wie der 9. Dezember eines jeden Jahres der Tag des Eintritts der jungen Garde in die Partei und in die Formationen der Partei ist, so wird in Zukunft der 20. April, der Geburtstag des Führers, der Tag des Eintritts der Jungen in das deutsche Jungvolk und in die Jungmädelsgruppen des BdM sein.

Am 20. April 1936 finden zum erstenmal die großen Eingliederungsfeiern der 10- und 11jährigen Jugend in das Jungvolk und in die Jungmädelsgruppen statt. Gleichzeitig erfolgt an diesem Tage die feierliche Ueberführung der 14 Jahre alt gewordenen Jungvolksmitglieder in die Hitler-Jugend.

### Gefrierfleisch aus Südamerika

Berlin, 4. Dezember

In letzter Zeit sind, wie wir erfahren, mit Südamerika Verhandlungen über die Einfuhr von Gefrierfleisch geführt worden. Auf Grund der getroffenen Vereinbarungen kann damit gerechnet werden, daß Anfang Januar 1936 die ersten Sendungen von hochwertigem Gefrierfleisch in erheblichem Umfang in Deutschland eintreffen werden.

die Engländer an. Jakob erhält schwere Arbeit. Der Regensburger muß zunächst einen Schuß von Camfelli abwehren. Dann trifft Carter knapp daneben. Im nächsten Augenblick ist der Engländer schon wieder am Ball, und der deutsche Spieler muß ihm diesen vom Fuß nehmen. Schon im nächsten Augenblick liegt Jakob in die entgegengesetzte Ecke, um einen Flachschuß von Bastin zu meistern.

In der 21. Minute läßt sich ein weiterer englischer Erfolg nicht verhindern. Bastin hat sich sein durchgeschlagen, als der Ball hoch herein gegeben wird, läßt Goldbrunner nur einen Augenblick den englischen Mittelstürmer unbeobachtet. Jakob springt heraus, jedoch kann sich Camfelli länger machen und sein Kopfball geht über den Regensburger hinweg in das deutsche Tor. Es steht 2:0! Die deutsche Mannschaft ist durch den zweiten englischen Erfolg schädlich verwirrt, und ehe sie sich wieder gefunden hat, sind die Engländer schon wieder im deutschen Strafraum. Ein schneller Flügelwechsel zwischen Bastin und Camfelli gibt Bastin Gelegenheit, das Leder mit großer Wucht in die äußerste Ecke zu lenken. 3:0, der Kampf ist entschieden. In der deutschen Mannschaft sind von nun an einige Schwächen erkennbar. Aber die stürmischen Angriffe der Engländer können abgelenkt werden. Noch ein paar Minuten, dann pfeift der Schiedsrichter Olfson den fairen und ritterlichen Kampf ab.

### Ein Lob für unsere Elf

Die deutsche Elf kämpfte, insbesondere während der ersten Hälfte, mit einem wahren Wagemut in unabhängigen, faum zu lösenden Situationen gegen die englischen Berufsspieler. Sie hat sich besser gehalten als bisher jede deutsche Einheit in einem Länderspiel. Der herzliche, langanhaltende Beifall der 75 000 für das wunderbar saure Spiel und den selbst für englische Verhältnisse unbegreiflichen Kampfesmut waren der beste Beweis dafür, daß die deutsche Mannschaft ihre Aufgabe in London voll und ganz erfüllt hat. Bester Spieler der deutschen Elf war Jakob, der im Tor durch sein entschlossenes Torschlößchen eine höhere Niederlage verhindert hat. Die Sicherheit, mit der er in London auch die flachen Schüsse meisterte, war besonders erfreulich. In der Verteidigung kam Münzner, der dem Kampfeswillen seiner englischen Kameraden am meisten nahe. Hartinger kämpfte entschlossener und härter als sonst. Beide ergänzten sich, besonders nach dem Wechsel zu einem wirklich guten Verteidigerpaar. In der äußeren Reihe leistete Goldbrunner bis zur Pause lobenswerte Arbeit; er bildete eine der erfolgreichsten Ueberfallformationen. Gramlich und Janes hielten sich in der ersten Hälfte ausgezeichnet, dann fiel Janes aber ab. Zusammen mit Rath bildete er die einzigen schwachen Punkte in der deutschen Mannschaft. Das Mittelfeld wurde nach der Pause von Szepan und Kasseuberg beherrscht, soweit es die deutschen Angriffe betrifft. Am Ende der Zeit war aber die deutsche Mannschaft bereits hart abgemüht!

### Bob und Anerkennung für die Deutschen

London, 4. Dez. Die Abreise der deutschen Fußballspielerbesucher wickelte sich ebenso wie ihre Ankunft dank der ausgezeichneten Organisation der Londoner Polizei und der Eisenbahnbehörden reibungslos ab. Die ersten Züge verließen London gegen 19 Uhr Ortszeit. Die Londoner Bevölkerung zeigte sich gegenüber den deutschen Besuchern sehr freundlich. Von den Bürgersteigen und aus den Häusern winkte man ihnen zu und überall hörte man Lob und Anerkennung für ihr sportliches Verhalten. Die deutschen Fußballspieler und ihre Begleiter wurden mit besonderem lebhaftem Beifall begrüßt.

Die gesamte Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmerksamkeit über den Ländertausch und über die freundschaftliche „Zusammenkunft“ der deutschen Fußballspielbesucher. Die Politik ist auf den ersten Seiten der Abendblätter so gut wie ausgeblendet. Die Football Association weist auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen den deutschen und englischen Spielern hin und schreibt: Dieses glückliche Freundschaftsgriff aus auf die Menge über. Als die Spieler das Feld verließen, manche von ihnen Arm in Arm, brach die Menge in langanhaltende Beifallsstürme aus. Auf allen Seiten hörte man einträumiges Lob über die Leistung der deutschen Mannschaft. Sie hat auf die Zuschauer nicht nur durch ihre Leistungen Eindruck gemacht, sondern auch durch ihr sportliches Verhalten.

Die Abendzeitung „Evening Standard“

Fortsetzung auf Seite 6

## Großkundgebung für den kolonialen Gedanken

Reichsstatthalter General Ritter von Epp spricht

Hamburg, 5. Dez. Bei einer vom Reichskolonialbund, Ortsverband Hamburg, veranstalteten Großkundgebung sprach am Mittwochabend bei Sogebiel der Führer des deutschen Kolonialkriegerbundes und stellvertretende Präsident des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp.

Er gab zunächst seiner Freude über den starken kolonialen Willen Ausdruck, der sich auch in dieser Hamburger Kundgebung offenbare und wies sodann auf die großen Verdienste der deutschen Kolonialverbände hin, denen allein es zu verdanken sei, daß der koloniale Gedanke in den Nachkriegsjahren erhalten blieb und heute wieder zu seiner vollen Kraft erwache.

Der Redner geteilte das System der Nachkriegsjahre, das der Kolonialfrage teilnahmlos und zum Teil sogar ablehnend gegenüber gestanden habe.

Alle unsere Nachbarn, so habe General v. Epp fort, haben großen Kolonialbesitz. Sie legen hierauf den größten Wert und wissen genau, was dieser Besitz bedeutet und wie wertvoll er ist.

Unter kurzem Beifall erklärte General v. Epp: Jeder der Kolonialpolitik seine kolonialpolitischen Forderungen ist das deutsche Volk sich einig. Die Frage, worüber noch zu reden ist, ist nur das wie und wo. Die können nicht einem anderen Land Kolonien fortnehmen. Vom Nordpol bis zum Südpol ist die ganze Welt mit Reichlag belegt. Aber auf unsere eigenen ehemaligen Kolonien haben wir nach wie vor einen klaren und ausgeprochenen Rechtsanspruch. Der Redner betonte, immer wieder von Beifall unterbrochen, daß die koloniale Schuldfrage heute auch im Auslande längst als ein Machtwort der Propaganda während des Weltkrieges erkannt sei.

General v. Epp schloß sodann in eindringlicher Weise, wie Deutschland durch die Befreiung seiner kolonialen Ansprüche in die Lage versetzt sein werde, seinen dringenden Rohstoffbedarf auf zahlreichen Gebieten selbst zu befriedigen.

Der Redner betonte weiter die Wichtigkeit kolonialen Beifall als Betätigungsfeld deutscher Tatkraft und Initiative.

Die Erklärung v. Epps, daß Deutschland mit wiedererlangtem Kolonialbesitz keine imperialistische Machtpolitik treiben werde, löste stürmischen Beifall der vielen Tausende aus. Wir brauchen Arbeit und Brot für unsere Volksmassen, und einen großen Teil dieses Brotes und dieser Arbeit wollen wir uns in unseren Kolonien beschaffen.

Unter lautem Jubel schloß General v. Epp: Es gibt nur eine Person, die uns die Möglichkeit kolonialer Betätigung wiedergeben kann, und das ist Adolf Hitler!

### Sachverständigenvereinbarung mit Kamfesa?

London, 4. Dezember.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, Pariser Meldungen, wonach zwischen den britischen und den französischen Sachverständigen eine Vereinbarung über die Grundlage eines Friedensplanes für Afrika erreicht worden sei, der sich Mussolini unterbreiten werden solle, werden in London als verfrüht bezeichnet. Es werde größte Geheimhaltung beobachtet. Indessen heiße es, daß die Sachverständigen mindestens noch eine Zusammenkunft haben müßten. Man hoffe jedoch, die Erörterungen vor dem Eintreffen der britischen Außenminister Hoare am Samstag in Paris beendet zu haben. Bisher sei britischerseits nicht beschlossen

worden, sich an französischen Vorschlägen für Mussolini zu beteiligen.

Dies bedeute aber noch nicht, daß es nicht im Laufe der nächsten Woche zu getrennten oder gemeinsamen Bemühungen der beiden Regierungen um die Beendigung der Feindseligkeiten kommen werde.

### Große Ölreserven in Italien

Rom, 4. Dez. Zur Frage der Erdölsperrung gegen Italien wird von zuständigen italienischer Seite unverändert die Ansicht vertreten, daß nach dem Vorüber der kanadischen Regierung von dem entsprechenden Vorschlag ihres Generalsekretärs von seiner Seite ein neues Vorgehen in dieser Richtung zu verzeichnen sei. Sollte der über-Ausbruch trotzdem in seiner nächsten Sitzung die Erdölsperrung gegen Italien beschließen, so würde davon vorerst nur die Zivilbevölkerung betroffen werden. Nach weiteren italienischen Angaben sollen in der Tat drei Flotte und Luftflotte Italiens und seiner Kolonien über so ausgedehnte Vorräte verfügen, daß Italien einer Erdölsperrung für eine geraume, aber nicht näher anzugebende Zeit entgegenstehen könne. Schon aus dieser Sichtlage allein ergebe sich die Unrichtigkeit amerikanischer Meldungen über die Errichtung eines Erdöl-Monopols, das Italien der New Yorker Standard Oil zugeordnet habe.

Der „Universal Service“ meldet aus angeblich völlig zuverlässiger römischer Quelle, daß sich die Standard Oil Company of New Jer-

sey von der italienischen Regierung ein Monopol für Italiens Veldversorgung während der nächsten 30 Jahre gesichert habe. Das Abkommen solle in Kraft treten, sobald der Böhmerbund gegen Italien das Delausführverbot beschließt.

Der Präsident der Standard-Oil-Company of New Jersey, Walter O. Teagle, bezeichnete obige Meldung als „widerwärtiges Propagandastück“ und erklärte, die Konzeption wäre für seine Gesellschaft unannehmbar, selbst wenn die angeblichen Bedingungen erfüllbar seien.

### Italien demontiert

Die Agentur Stefani teilt mit: Einige amerikanische und englische Zeitungen haben eine Meldung über ein angebliches Petroleum-Monopol veröffentlicht, das die italienische Regierung der Standard Oil Co. aus New Jersey zugestanden haben soll. Diese Meldung ist vollständig unbegründet.

### Englischer Flottenstützpunkt auf Lemnos?

Retro, 3. Dezember.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß England den Hafen Andros und Lemnos als Flottenstützpunkt übernommen habe. Damit hätte England nach Gibraltar und dem Suez-Kanal auch den dritten Ausgang zum Mittelmeer an den Dardanellen unter Kontrolle, was für die sowjetrussische und rumänische Petroleumausfuhr durch die Dardanellen besonders bedeutsam wäre.

## Deutschland gegen England 0:3

Schon eine Stunde vor dem großen Fußball-Länderspiel Deutschland-England, der gestern nachmittags auf dem Platz der Lottentham Hofparks ausgetragen wurde, hatten sich rund 40 000 Zuschauer in der weiten Arena eingefunden. Eine Musikkapelle unterhält sie mit schmissigen Weisen. Das Spielfeld selbst ist von den neuerlichen Regenfällen in der Nacht tief und aufgeweicht. Eine halbe Stunde vor Spielbeginn ist der Platz von 75 000 Menschen gefüllt. Die beiden Mannschaften sind bereits angekommen.

Es ist 2.15 Uhr englischer Zeit, also nach unserer Zeit 8.15 Uhr, da ertönt aus der Ecke des Platzes Beifall, der sich zum ersten steigert. Die deutsche Mannschaft tritt zusammen mit der englischen Mannschaft auf dem Spielfeld ein, die deutsche Elf in schwarzen Hosen und weitem Hemd mit roten Aufschlägen, die Engländer in blauen Hemd und weißer Hose. Beide Mannschaften spielen in der angekündigten Aufstellung:

Deutschland: Jakob (Jaha Regensburger); Hartinger (Wacker München); Münzner (Alte Mania Kachen); Gramlich (Frankfurt); Goldbrunner (Bayern München); Janes (Jortuna Düsseldorf); Lehner (Augsburg); Szepan (Schalke); Hohmann, Kasseuberg (beide BfL Venrich), Rath (Bormatia Worms). — England: Bastin (Kieenal); West (ad Wollon Wanders); Camfelli (Riddlesbrough); Carter (Wanderland); Mathius (Stoke City); Brau (Manchester City); Parter (Derby County); Grayson (Kieenal); Haggood, Wale (beide Arsenal); Hibbs (Birmingham).

Die Deutschen treten in der Mitte des Spielfeldes zusammen und stellen sich den

Engländern gegenüber auf. Die Kapelle stimmt das Deutschland-Lied an. Alle stehen entblößten Hauptes. Die 10 000 Deutschen singen begeistert mit und dann wird die englische Hymne gespielt, während der die deutschen Spieler und Zuschauer ebenfalls den Arm hochreden.

### 1:0 für England

Das Spiel beginnt eine Viertelstunde früher als angelegt. Die Deutschen haben Anstoß. Hohmann gibt den Ball vor, er kommt aber nicht weit. Parter gibt den Ball hoch vor das deutsche Tor. Jakob springt heraus, aber der Ball geht ins Aus. Eine stielte Vorlage von Szepan kommt zu Hohmann, geht an Rath, doch ehe der kleine Wormler schießen will, springt der rechte englische Verteidiger Wale dazwischen. Das Spiel wagt hin und her! Die Engländer drängen unerhört! Die Deutschen spielen mit dem Mut der Verzweiflung, sie haben schwerste, allerhöchste Arbeit gegen einen übermächtigen Gegner zu leisten. Zwei Minuten vor der Pause fällt das englische Führungstor. Camfelli hat den Ball von Parter sein zugespitzt erhalten. Obwohl sich drei Gegner um den englischen Mittelstürmer bemühen, behält er doch das Leder und schießt hart bedrängt aus nur vier Meter Entfernung hoch und für Jakob unhaltbar ins Netz.

### Die zweite Halbzeit

Die Deutschen eröffnen das Spiel. In der 8. Minute ordnen sich Rath und Kasseuberg kein durch, der Ball kommt zu Hohmann, der eine Bombe losläßt, die aber von Hibbs gehalten wird. Wieder greifen



# Aus dem Heimatgebiet

## Der Tag des fremden Opfers

„Der Tag der nationalen Solidarität“, ein Höhepunkt des Winterhilfswerkes

Kommenden Samstag wird ganz Deutschland seiner notleidenden Volksgenossen gedulden. Die Führer der Partei und des Staates werden durch ihren persönlichen Einsatz vor aller Öffentlichkeit beweisen, daß sie es ernst meinen mit ihrem sozialen Wohlsein. Jeder einzelne Volksgenosse wird dem Wunsch des Führers nachkommen und sein Teil zum Opfer beitragen. Das Schöne an diesem Tage wird sein, daß der einzelne seine Gaben nicht als lässiges Opfer empfindet, sondern daß er am frühen Morgen schon seine Spende je nach Vermögen herichtet, um nicht nur einmal, sondern mehrmals im Laufe des Tages in die Tische zu greifen. So wird es an diesem Tage im ganzen Reich ein festliches und freundliches Opfer geben. Württemberg und seine Landesgenossen werden an diesem Tage beweisen, daß sie im nationalsozialistischen Opfergeist hinter keiner anderen Stadt im Reich zurückbleiben wollen.

## Neuenbürg, 5. Dezember

**Baumfäller am Werk!** Seit einer Reihe von Jahren wird auf einem Grundstück am „Sinteren Berg“ hier die Wahrungsgemacht, daß junge Obstbäume entweder beschädigt oder auf irgend eine Einwirkung zum Absterben gebracht werden. Nun ist der verurteilte Täter dazu übergegangen, einen jungen Obstbaum kurzerhand mit einem scharfen Gegenstand abzubauen. Eine Person, die es fertigbringt, in einer Zeit, wo beschädigte Bäume dem heimischen Obstbau größte Unterstützung und Förderung zuteil wird und von der Regierung alles versucht wird, um unser deutsches Volk mit eigenem Obst zu versorgen, einem Nebenmenschen auf solche Weise Art Schaden zuzufügen, ist wehrhaft reif, als Volksschädling angesehen zu werden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die in der Richtung des Verbrechens fortzuführenden Nachforschungen des gemeinen Täters entlarven würden. Im übrigen möge sich der geschädigte Obstbaumfreund nicht entmutigen lassen. Wenn er Platz hat, soll er denken: „Hoch Bäume für einen“, denn der Baum geht so lange zum Brunnen, bis er zerbricht.

## Der Christbaummarkt beginnt

In der letzten Novemberwoche legt im Schwarzwald alljährlich das große Schlagen der Weihnachtsbäume ein. Die Weihnachtsbäume vom „Christbaummarkt“ sind in den Schwarzwald gefahren und treffen die ersten Vorbereitungen. Sie laufen als Vertreter des Großhandels die Bäume direkt im Wald. In den Waldungen z. B. des Murg- und des Kinzigtales gibt die Christbäume der Forster zum Schlag frei. Der marktfähige Weihnachtsbaum verlangt geraden Wuchs, ringum gleichmäßigen Befang mit Zweigen in dunkelgrünen schönen langen Nadeln. 1-3 Meter ist die Durchschnittshöhe, 6-8 Meter sind die großen und 10-12 Meter jene, die von öffentlichen Körperlichkeiten und Kirchen als Weihnachtssymbol für die Allgemeinheit aufgestellt werden.

Allgemein stellt man größeres Interesse für kleine und kleinere Bäume fest, da seit einigen Jahren die kleinen Tannen einen schlanke, reichen Absatz finden. Im Enz, Murg, Neckar und Kinzigtal hat die Nachfrage nach Weihnachtsbäumen aller Größen eingesetzt. Dort werden vor allem gutgewachsene Weich- und Kottannen verlangt. Neben dem deutschen Bedarf für Weihnachtsbäume aus dem Schwarzwald tritt auch das Ausland als Käufer stark auf, insbesondere Holland, das in der Hauptsache seine Schwarzwaldtannen aus dem Murgtal bezieht und dabei Wert auf hohe Tannen und Nichten legt.

Konweiler, 2. Dez. Die Ortsgruppe der NSDAP hielt am Sonntag abend im Gasthaus zum „Waldhorn“ eine öffentliche Versammlung ab. Es sprach Gauordner Hg. Entemann aus Calw. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters Hillfeldt ergriff Hg. Entemann das Wort zu einem zweistündigen Vortrag. Eingangspunkt seiner Ausführungen gestaltete der Redner scharf das Verhalten verschiedener Volksgenossen, die den gegenwärtigen Ereignissen teilnahmslos gegenüberstehen, die weder eine Versammlung besuchen, noch für das Winterhilfswerk etwas übrig haben. Die sowohl an den heutigen Staatsfeiern, wie auch sonst an allem etwas zu nörgeln und kritischen haben. Trefflich verstand es der Redner, die Verhältnisse, die vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bestanden haben, zu schildern. Überall Zwietracht und Zerissenheit, Uneinigkeit, Klassenkampf und Interessenspolitik. In leicht verständlicher Weise führte sodann der Redner den aufmerksamen Zuhörern die Aufgabenarbeit der letzten drei Jahre vor Augen. Volkstum, Kameradschaftsgeist und Rasse das sind die drei Grundpfeiler, auf denen der Nationalsozialismus aufbaut. Dieser Geist, ähnlich dem Frontgeist von 1914/18, muß allmählich zur echten Volksgemeinschaft führen. Alle vom Führer bestimmten Maß-

nahmen stehen unter dem Motto: „Was nützt dem Volk?“ Scharfe Abrechnung hielt der Redner mit dem Weltjudentum, das er als die Ursache alles Übels bezeichnet. Mit den Worten: „In deutschem Wesen muß die Welt gemessen“, schloß der Redner seine vortrefflichen, mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen. Anschließend sprach Pfarrer Losch-Feldmann über Massenpolitik und altes Testament. Auch seinen Ausführungen wurde mit dem größten Interesse gefolgt. Nach Abingen des Horst-Wesselliedes und einem Segen auf Führer und Vaterland konnte Ortsgruppenleiter Hill die Versammlung schließen.

## Was den Fremden in Bad und Stadt Wildbad auffällt

(Schluß)

Die Verkehrsregelung für Autos an den Sonn- und Feiertagen ist in Anbetracht der schmalen Straßen im engen Teil mangelhaft. Der Parkplatz „Anlage“ bei der Bismarck-Brücke ist zwar klein, wird aber von den Autoschleppern allgemein gelobt, zumal dort die Autos aufbewahrt werden können gegen mäßige Gebühr bei Inanspruchnahme des Wäschers.

Heimatlich eingestellte Kurgäste schmerzt es, daß über Wildbad eigentlich recht wenig Literatur zu haben ist, sofern man von der allgemein-ärztlichen für Kurgäste absehen will. Es darf hier gesagt werden, daß man an der Arbeit ist, diese Lücke zu schließen. Hoffentlich erhalten die Buchhändler in Wildbad schon im nächsten Mai, wenn die Kurzeit wieder „ausbricht“, einige gute Proschüren oder Büchlein zum Verkauf, denn die Buchhändler sagen immer wieder auf Befragen, daß die Kurgäste danach fragen, ohne daß man ihnen da genügend bieten kann.

Deutschfreunde aus dem Ausland können scharfe Augen haben. Das Nationalgefühl hinsichtlich ihrer Muttersprache ist stark entwickelt. Ihren Maßstab legen sie unwillkürlich auch hier an. Sie empfinden: die Reinheit der Muttersprache und das richtige Schreiben ihrer Wörter ist der Spiegel der Nation und des Einzelnen. Wenn Zigarettenpackungen, Zigarren und Zigaretten auf ihren Schauspieler nahezu anmaßendes mit E hat mit 3 schreiben und es ebenso auf den Zigaretten (Guten) drucken auf der einen Seite und dann auf der anderen Seite Spezial-Geschäft mit 3 drucken lassen, dann sagen auch die Deutschfreundlichen Ausländer: weshalb nicht alles mit 3 oder wechsalb nicht alles mit E, 2? Es macht keinen guten Eindruck, wenn in einem Weltbad die Muttersprache nicht bis ins letzte 3 zu ihrem Recht kommt. Heidelbeer, Zwiebel, Kartoffel hat Heidelbeeren, Zwiebeln, Kartoffeln kann man allenfalls noch durchgehen lassen, weil es der schwäbischen Mundart entspricht. Indessen Gemüse ist zu hart, das wird beim Kochen nicht weich wie richtiges Gemüse. Ein englischer Kurgast sagte an dem betreffenden Haus: „Doo! Sir! That is shocking, is awful.“ — Sehen Sie, mein Herr, das ist schrecklich, ist furchtbar! — diese Mann hat battle (hier so viel wie Streit) mit seine Muttersprache; hat 2 Zigaretten-Schild; auf ein 3 lesen Gemüse und auf das andere Gemüse.“ Jahrelang ist auf einem Stechschilde unter anderem „Euhgren“ zu lesen gewesen. Man konnte auch Corsetten kaufen. Ob Wismarthaltinge ohne e besser schmecken wie mit e ist noch nicht entschieden.

Schön, sagten es und zu Kurgäste, die Gesangsvereinen angehören, wäre die fehlende Einrichtung des öffentlichen Volks-

Orten a. Enz, 4. Dez. Der Sängerbund brachte an einem der letzten Abende seinem Mitglied Hausmeister Karl Gäble anlässlich seines 50. Geburtstages ein wohlgeklungenes Ständchen. Der Vorstand des Vereins, Hermann Binder alt, beglückwünschte den Sängerbrüder, der schon über 25 Jahre als Schriftführer im Verein tätig ist, im Namen der Sängerkameradschaft. Auch der Musikverein ließ es sich nicht nehmen, das Geburtstagslied, das seit dem Bestehen des Vereins die Kasse betreut, durch ein Ständchen zu ehren, bei welchem Dirigent Eitel-Gaimbach die Glückwünsche des Vereins zum Ausdruck brachte.

liederflugs bei den früher so gern gesehenen Kurplatzbelustigungen. Auch diese Anregung sei hier wiedergegeben wie auch die, daß Hochwassermarken und erneutes Bemalen der beiden alten Engvogel gesehen würden. Gemeint ist das 250 Meter hohe Vogel am Hotel Klump neben dem „Schwanen“ auf der rechten Enzseite und das links der Enz am sogenannten Hofmanns-Regle gegenüber dem Hotel „Traube“ (an der Südwestseite des Brücksteins).

Das Vorhandensein der Wildbader Nr. 1-therme interessiert alle Kurgäste sehr. Der obere Durchmesser ihres Felsenkuchens mißt 5 Meter. Wäre da in der Hahnenbahn dieser 5 Meter-Kreis äußerlich im tatsächlichen Ausmaß gekennzeichnet, z. B. durch freilegendes Einlegen starker weißer Marmorsteine, würde manchem wirklich interessierten Kurgast eine Freude bereiten.

Nationalsozialisten unter den alten Kurgästen haben es lebhaft begrüßt, daß seit der Wählerwahl die Anschläge der Logenbrüder verschwunden sind, und sie freuen sich über regelmäßigen Anschlag des Wochenblattes „Der Stürmer“ am Schwarzen Brett der NSDAP; sie vermischen noch in etlichen Gaststätten eben diesen „Stürmer“ und den Stuttgarter NS-Kurier.

An den kulturell-schönen und heimatsinnlichen Führungen haben in Wildbad letzter über 5000 Fremde teilgenommen. Klein die Teilnehmerzahl beweist den Erfolg. Auch die in der Hauptstadtzeit vorerst verabschiedete eingeführte Abend-„Mit-Wildbad“, die für jedermann offen, in einer Gastwirtschaft einmal in der Woche stattgefunden haben, sind zur ständigen Einrichtung geworden, nur weil sie ungeteilten Anklang gefunden haben, nicht nur weil sie kostenlos gewesen sind und bleiben werden.

Die ständige berufliche, wohl noch mehr die anherberufliche Verbindung mit Kurgästen gibt viel Anregungen. Allenhalben erkennen sie, wenn sie Erläuterungen und Ausführungen erhalten, und selbst ohne sie, an, wie sehr es ihnen in Wildbad gefällt. Man lernt selber ungemein dabei. Und es ist schier gar wunderbarlich, was sie alles sehen und beobachten und anerkennen. An Körperlern oder Rednern sind nur wenige dabei gewesen; aber alle erkennen dankbar die ungetragene, hingebende, erfolgreiche Arbeit an, welche Post und Bahn, welche das sonstige Verkehrsnetz, welche der Bürgermeister, die Stadt Wildbad und die Pädagogik seit der Machtübernahme mit sichtbarstem Erfolg geleistet haben. Die alten wie die neuen Männer mit ihren Helfern haben ihren guten Anteil daran; ihnen gebührt Dank, der hier nochmals, und gern, abgestattet wird.

## Der Bauer muß der Butterknappheit Herr werden

Die Erzeugungsschlacht muß die Fett- und Fleischversorgung sichern

Stuttgart, 4. Dezember.

w. Bei der gestern nachmittag von der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksernährung und Propaganda abgehaltenen Pressekonferenz sprach u. a. Landesbauernführer Arnold über Probleme der Erzeugungsschlacht. Daß er dabei sehr viel zur gegenwärtigen Fettverknappung zu sagen hatte, ist selbstverständlich.

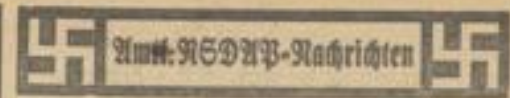
Er schilderte, wie wichtig heute neben der Wehrfreiheit auch die Nahrungsfreiheit ist wie 1914 ein langdauernder Krieg schon deshalb einen zweifelhaften Ausgang nehmen mußte, weil die Nahrungsmittelversorgung in keiner Weise gesichert war. Heute arbeitet der Reichsernährungsstand mit aller Kraft an der Erreichung dieses Ziels. „Wir wollen dabei nicht die Betriebe erfassen, die bereits am Rande ihrer Leistungsfähigkeit stehen, sondern solche, die noch nicht intensiv genug bewirtschaftet werden können.“ Erst in diesen Tagen — so gab der Landesbauernführer bekannt — bekamen die Orts-, Kreis- und Bezirksbauernschaften die Anweisungen für die Erzeugungsschlacht im kommenden Jahr.

Gerade die heutige Entwicklung auf dem

Milch- und Buttermarkt hat der Marktregelung recht gegeben. Dem Württemberg ist einmal durch sie aus einem Buttererzeugungsgebiet zu einem Butterverbrauchsgebiet geworden, das sogar noch an butterärmeren Gebieten nicht unwesentliche Mengen abliefern kann.

„Wenn auch in Stuttgart und einigen anderen Orten Württembergs sich eine Butterverknappung unangenehm bemerkbar macht“, so führte Hg. Arnold aus, „so sind die Schwierigkeiten daran nur zum geringen Teil schuld. Auch in Stuttgart beispielsweise kommen heute noch genau wie vor Monaten täglich 100 Zentner Butter. Die Verknappung des Schweinefettes und anderer Fette brachte es aber mit sich, daß mit einem Schlag wesentlich mehr Butter zum Kochen und Backen benutzt wurde, als bisher. Hamsterei und andere Leute, denen ein Pfund Butter mehr wert ist als die Volksgemeinschaft, haben es dann fertig gebracht, daß der Mangel spürbar wurde.“

Daß mit allen Mitteln gegen jene „Volksgenossen“ vorgegangen wird, die glauben, auf Kosten des Volksgenossen sich bereichern zu



Am NSDAP-Nachrichten

### Parteiorganisation

**Ortsgruppe Neuenbürg.** Am Freitag den 6. Dezember 1935, abends 8 Uhr, findet in der „Eintracht“ ein Vorkababend für Parteimitglieder statt. Erscheinen ist Pflicht (Ausgabe von Mitgliedsbüchern).

Der Ortsgruppenleiter.

**Ortsgruppe Neuenbürg.** Tag der nationalen Solidarität! Heute abend von 8-9 Uhr werden im Geschäftszimmer der NSDAP im alten Schulhaus die Sammelbüchsen ausgegeben. Die Sammler können sie auch abholen lassen. Auch wird dort jede die Sammlung betreffende Auskunft gerne erteilt.

Der Propagandaleiter.

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

**NS-Frauenchaft Neuenbürg.** Heute Donnerstag 20.15 Uhr Heimabend. Alle Mitglieder kommen. Anschließend Nachmittags-Besprechung.

**NS-Frauenchaft Nebel.** Donnerstag den 5. Dez. 1935 Pflichtabend und Aufnahme der neuen Mitglieder.

Können, zeigen nicht nur die Verhältnissen von Butter- und Fettmarkt der letzten Zeit, sondern auch die Tatsache, daß nun von der Landesbauernschaft auch ein scharfes Augenmerk auf die Hausbuttereien in bäuerlichen Betrieben geachtet wird. Der Landesbauernführer schilderte, wie vor allem die aus dem Bauernstand hervorgegangenen Hausangehörigen in den Städten versuchen, Butter, die im ersten Schritt herbeiführt wird, zum Teil weit über den Festpreis zu verkaufen. „Gegen diese unloyale Art, die Verhältnisse des Reichsernährungsstandes zu einer gleichmäßigen Verteilung zu kommen, zu sabotieren, wird nunmehr streng eingeschritten“, meinte er. „Der Bauer hat heute kein Recht, Markenbutter herzustellen und in den Handel zu bringen! Vollends dann nicht, wenn dadurch Volksernährung gefährdet werden, die nicht das Geld und die Beziehungen haben, um sich solche Annehmlichkeiten zu verschaffen.“

Hg. Arnold schilderte weiter, wie durch die Erstellung von Milchwerken und Milchsammelstellen der Anreiz, mehr Milch und dadurch mehr Butter abzulefern, immer größer wird, da dem Bauern dadurch der Wohlstand seiner Erzeugnisse gesichert ist. Ganz klar ging aus seinen Ausführungen hervor, daß gerade von Seiten des Reichsernährungsstandes alles getan wird, um die gegenwärtig bestehende Knappheit abzufüllen. Wenn infolge der Schwierigkeiten die Einfuhr auf ein Mindestmaß gedrosselt werden muß, dann hat, so sagte er, der Bauer die Pflicht, das Letzte aus seinem Betrieb herauszuholen.

In ähnlichem Sinn behandelte der Landesbauernführer auch die Lage auf dem Fleischmarkt. Auch hier stellte er die Notwendigkeit eines Sieges in der Erzeugungsschlacht klar vor Augen.

Die Gespinnsplante müssen, so betonte er, ebenfalls in verstärktem Maß angepflanzt werden. Insbesondere Flachs. Die Schwierigkeiten, die gerade auf diesem Gebiet auftreten und die schon bei der Saatgutbeschaffung beginnen, sind allerdings groß. „Es wird gelingen, die Erzeugungsschlacht zu gewinnen“, so stellte er abschließend fest, „wenn wir auch den letzten Bauernbetrieb eröffnen.“

Daß alles getan wird, um die Fettverknappung zu mindern, geht aus einer Mitteilung hervor, wonach die Maßnahmen der Reichsregierung, die den minder bemittelten Volksgenossen genügend Fett zur



Am besten pfunden  
Doch immer  
Wohlstand  
Längern!

Obwärtigen fünf Baum Mülli Bonndorf

früher von Dr. Oetker Bonndorf

Waltungen von Dr. Oetker Bonndorf

„Wohlstand“

Kadungen 20 Pfg.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Verfügung stellen, auch für die nächsten drei Monate fortgeführt werden. Die Stammschritte sind auf grünem Wasserzeichenpapier hergestellt; sie enthalten wiederum je drei Reichsbewilligungsscheine A und B sowie einen Beweisschein für drei Pfund Konsumkartons.

### Regelmäßige Pressekonferenzen in Stuttgart

Stuttgart, 4. Dezember.  
w. Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hält in Zukunft im Sitzungssaal des Landtagsgebäudes in Stuttgart regelmäßige Pressekonferenzen ab, in der die Referenten der verschiedenen Organisationen und Verbände ihre Wünsche den Vertretern der württembergischen Presse vorbringen können. Es wird dadurch vermieden, daß von den verschiedenen Seiten an die Presse Forderungen herangetragen werden, die oft in keiner Beziehung zur Wichtigkeit der Angelegenheit stehen. Der stellvertretende Gauleiter und Leiter der Landesstelle, Hg. Schmidt, erläuterte kurz den Zweck dieser Pressekonferenzen, ebenso der Pressereferent der Landesstelle, Hg. Dre-witz. Außerdem sprach der Landesbauernführer Hg. Kraus über die Probleme der Erzeugungsfrage, insbesondere über die Selbstversorgung in Fett, Fleisch und Geflügelprodukten. Einen Bericht darüber finden unsere Leser an anderer Stelle. Der Pressereferent des Generalkommandos V, Hauptmann H. a. d. H., sprach kurz über die Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und Presse. Mit dem zur Zeit in der Gebietsführerschule der HJ. stattfindenden Kurs des Gebiets Württemberg befaßte sich der Pressereferent des Gebiets W der HJ., Hg. Schmidt. Hg. Ba-janek, der Pressereferent der Motorbrigade Südwest trug die Wünsche dieser Gliederung der Partei vor.

### Bob und Anerkennung für die Deutschen

Fortsetzung von Seite 2  
brachte einen vollständigen Spielbericht in deutscher Sprache heraus, der auf großen, ebenfalls in deutscher Sprache gehaltenen Plakaten angehängt worden war.

Die Polizei teilt mit, daß keinerlei ernstliche Unruhen durch kommunistische Elemente vorgekommen seien. Sieben Personen, die außerhalb des Fußballplatzes zugegen waren, seien von der Polizei verhaftet worden. Sie würden am Donnerstag vor Gericht erscheinen. „Evening News“ schreibt, die Unruhestifter hätten einen schweren Schock erlitten, als sie die Begeisterung der Massen auf dem Fußballplatz sahen. Die Deutschen selbst hätten am meisten dazu beigetragen, um irgendwelche Unruhen zu verhindern. Die meisten Fußballbesucher hätten die vor dem Platz verteilten kommunistischen Flugblätter gerissen und in den Schmutz geschleudert.

### Dynamitanschläge in Athen

Athen, 4. Dezember  
Die Polizeidirektion teilt mit, daß in der zweiten Morgensunde an drei Stellen der Stadt Dynamitpatronen zur Explosion gebracht worden sind. Die erste Explosion ereignete sich vor dem Hause des Generals im Ruhestand Gadjifantos, die zweite vor der Druckerei, in der die venezianisch-feindliche „Hellenicon Mellon“ hergestellt wird, während die dritte Ladung vor dem Hause des Fliegerobersten Dionomy explodierte. Die Polizei erklärt, daß bei der Explosion nur geringer Sachschaden angerichtet worden sei.

### Werbt für eure Heimatpresse!

### Vor einer Schlacht?

Aus dem italienischen Hauptquartier wird berichtet, daß Karle abessinische Streitkräfte gegen die italienische Front südlich von Makalle im Anmarsch seien. Die Vorhut sei bereits von den italienischen Vorposten gesichtet worden. Es handle sich zum größten Teil um Truppen des Ras Rassa, denen Streitkräfte des Ras Mulugeta aus Abdis Abeba kommend, folgten. Die italienische Beobachtung scheint mit größeren Kampfhandlungen zu rechnen.

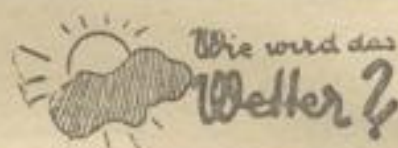
Die vom italienischen Propagandaministerium am Dienstagvormittag veröffentlichte Mitteilung Nr. 61 enthält folgenden Bericht: „Marschall Badoglio dröhrt: Eine unserer Kolonnen hat einen Angriff von über 200 bewaffneten Abessiniern in der Gegend südlich des Abaro-Passes zurückgeschlagen. Der Feind ist geflohen und am Dienstagabend kam es bereits zu einigen kleineren Vorpostengefechten vor Makalle. Die Abessinier zogen sich schnell zurück. Es kann jetzt mit ziemlicher Sicherheit behauptet werden, daß die Abessinier nicht nur auf Makalle anrücken, sondern auch einen geeigneten Weg für einen Vorstoß über den Tafasse suchen.“

### Abdis Abeba meldet siegreiches Gefecht

Abdis Abeba, 4. Dezember.  
Wie von abessinischer Seite erst jetzt bekanntgegeben wird, hat sich am 30. November in der Provinz Tembien bei Salama, nordwestlich von Makalle, ein erbitterter Kampf zwischen 500 italienischen Soldaten und starken abessinischen Einheiten abgepielt. Die Italiener befanden sich auf dem Marsch in Richtung Gornale, als sie unvermutet von

den in den Gebirgsschluchten versteckten Abessiniern unter Feuer genommen wurden. Es entwickelte sich ein stundenlanges Gefecht, bei dem etwa 50 Italiener gefallen sein sollen. Die Italiener sollen dann schließlich von Mächtig gezwungen worden sein. Auf abessinischer Seite will man nur 15 Tote feststellen haben.

An den Fronten im Norden und Süden hat eine regere Gelechtsaktivität begonnen. Im Süden entwickeln die italienischen Flieger lebhaftere Ausschüttungsaktivität. Viele Abessinier, die bei den früheren Kämpfen in Etagen verwundet worden waren, haben die Bajonette wieder verlassen und sind zur Front zurückgekehrt.



Voraussichtliche Witterung bis Donnerstagabend: Bei weilschen bis nordwestlichen Winden Bewölkungsschwankungen, hauptsächlich im Süden unseres Gebiets noch vereinzelte Regen- und Schneefälle, tagsüber Temperaturen wenig über Null Grad, hellere, teilweise Nachtfrost, später wieder zunehmende Bewölkung.

### Schneeberichte

Wildbad-Sommerberg. — 3 Grad, Gesamthöhe 20 Zentimeter, davon 3 neu; Pulver; fast wolkenlos. St. gut. W. Fahrt bis Panoramaweg.  
Grünhütte. — 4 Grad; Schneehöhe 20 Zentimeter, davon 3 Zentimeter neu; Pulver. St. gut.  
Tobel. Schneehöhe 18 Zentimeter; Neuschnee 5 Zentimeter; Pulver; Wetter klar; — 5 Grad. St. und Nadel gut.

## Aufforderung

### der Geburtsjahrgänge 1913 und 1916 zur Anmeldung für den Wehrdienst und den Arbeitsdienst.

Durch die Proklamierung der Reichsregierung an das deutsche Volk und das Gesetz vom 16. März 1935 über den Ausbau der deutschen Wehrmacht wurde die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Nach § 1 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 ist jeder deutsche Mann wehrpflichtig. Ebenso sind nach § 1 des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935 alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen. Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst ist Ehrenamt der deutschen Völk.

Alle männlichen Personen der Geburtsjahrgänge 1913 und 1916 werden für den Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst auf der Grundlage der Verordnung über das Eröffnungsverfahren vom 7. November 1935 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 1297 ff.) erfasst.

Nach § 6 dieser Verordnung werden die in den Jahren 1913 und 1916 geborenen männlichen Dienstpflichtigen aufgefordert, sich in der Zeit vom 16. bis 21. Dezember 1935 beim Bürgermeister ihres Wohnortes nach dessen näherer Anordnung zur Abgabe des Wehrkommandos zwecks Abfertigung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes persönlich anzumelden.

Als ein Dienstpflichtiger von seinem Wohnort vorübergehend abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich persönlich beim Bürgermeister anzumelden.

Von der Verpflichtung zur Anmeldung sind nur diejenigen Dienstpflichtigen befreit, die zu diesem Zeitpunkt bereits Reichsarbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht aktiv dienen.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Arztes einzureichen.

Die Bekräftigung der Anmeldung entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Völlig wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines amtlichen Zeugnisses von der Kreispolizeibehörde (Oberamt) von der Anmeldepflicht befreit werden.

- Der Dienstpflichtige soll zur Anmeldung mitbringen:
- den Geburtschein;
  - Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind;
  - die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Wehrdienst und Wehrdienstprüfung);
  - Nachweise über Angehörigkeit zur HJ (Marine-HJ), zur SA (Marine-SA), zur SS, zum NSKK, zum NSKK (Deutscher Luftverbands), zum NSKK (Deutscher Arbeiter-Bund) und zum NSKK (Deutscher Sanitätskolonne (Kriegs-Kolonnen));
  - den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport);
  - den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitsdienst, Arbeitsdienstprüfung, Dienstzeitausweis oder Wehrdienst der Studentenpflicht);
  - den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits ausgeübte Ausnahme als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht;
  - den Nachweis über den Besuch von Seefahrtsschulen und über Seefahrtzeiten;
  - den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
  - den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes).

Jeder Dienstpflichtige, seine Ehefrau oder seine Eltern haben einen etwa beabsichtigten Antrag auf Zurückstellung von der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes schriftlich bereits bei der Anmeldung zu stellen. Die Zurückstellung ist schriftlich oder zur Niederschrift beim Bürgermeister zu beantragen. Die erforderlichen Beweismittel sind hierzu mitzubringen.

Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 100 RM, oder mit Haft bestraft; auch kann ein solcher Dienstpflichtiger durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmahnahmen zur sofortigen Anmeldung angehalten werden.

Neuenbürg, den 3. Dezember 1935.

Kreispolizeibehörde: Landrat Kempf.

### Gemeinde Birkenfeld.

Der Volkshund für das Deutschtum im Ausland bittet um Adressen sämtlicher ausgewanderten Deutschen, damit er den Volksgenossen im Ausland einen Heimatgruß überbringen und mit diesen in Verbindung treten kann. Es wird erlucht, die Adressen aller

### ausgewanderten Birkenfelder,

sonell für bekannt sind, auf dem Rathaus, Polizeiwache, bis 10. Dezember ds. Js. anzugeben.

Birkenfeld, den 4. Dezember 1935.

Der Bürgermeister: Dr. Steimle.

### Tuberkulösen-Fürsorgestelle

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 7. Dezember 1935, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

## Schneefälle

werden aus unserem Skigebiet gemeldet. -- Höchste Zeit zur Anschaffung und Ergänzung Ihrer Ski-Ausrüstung. Wir bieten Ihnen enorme Auswahl in allem, was zum Skifahrer gehört. Niedrige Preise. Skifachmännliche Beratung.

Verlangen Sie unseren Skikatalog gratis!



an der wichtigen Ecke Ihr zuverlässiger Skiberater



## Die richtigen Weihnachts-Geschenke

- Schultafeln Griffelkästchen
- Schwammdosen
- Griffelspitzer
- Federhalter und Federn
- Zeichenblöcke Farbkasten
- Tafelfarben

C. Meeh'sche Buchhandlung  
Neuenbürg.

An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

### Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag den 6. Dezember 1935, vorm. 10 Uhr, kommen in Herrenald im Wehr der Zwangsversteigerung öffentlich gegen bar zur Versteigerung:

- 1 Kasten, 1 Versteigerungsapparat, 1 Ledentisch.

Zusammenkunft am Rathaus.

Vorm. 10.30 Uhr in Herrenald 1 Auto, DKW, 2 Siger, 3/15 PS., gut bereit, neues Verdeck, Lederpolsterung, Maschine überholt.

Zusammenkunft am Bahnhofgebäude.

Am Samstag den 7. Dezember 1935, vorm. 10 Uhr, in W 11 d. b. a. d.:

- Schreibmaschinen, Sofas, Schreibtische, 1 Kommode, 1 Eckschrank und 1 Rollabenschrankchen.

Zusammenkunft im Planlokal.

Gerichtsvollzieher: Dr. Wildbad.

Für das Weihnachts-Gedäch: nur das

### ff. Auszugmehl

in Tisch- und Taschentuch T. 405, 5 Pfd. RM. 1.20

Ferner empfehle ich mein gut und schmackhaftes Weihnachts-gedäch zu billigen Preisen.

Heinrich Homoser jr., Bäckerei und Conditorei, Herrenald.

### Birkenfeld.

Ein wenig gebrauchtes, komol

### Bett

zu verkaufen. 3a erste, in der Hauptstr. Nr.

### Gerbietten

mit und ohne Druck

C. Meeh'sche Buchhandlung.

### Es ist nicht zu viel gesagt

5-6 Zimmer wachen Sie spielen mit einer Pfd.-dose Regina-Waxwachs. Sie beim Auftragen haben Sie keinen lästigen Geruch und Böden und Treppen können sofort nach dem Er-wachen gebürstet werden. Also, liebe Hausfrau, merke Dir die Worte: Regina-Wachs ist Deine Sorte!



Für farbige Böden REGINA-DEISE

Zu haben in Neuenbürg: Drogerie Gerbert, Seifenfabrik Karl Mahler, Calmbach; Albert Barth, Drogerie, Karl Bott, Putzartikel, Loffenau; Paul Friedrich, Farbwaren, Wildbad; Rob. Treiber, Fritz Krauß, Herrenald; K. Bechtle, Höfen; Ch. Gensler Ww.



Schwäbische Chronik

Die heiligen Niederflüsse der letzten Tage im oberen Neckartal sind in Schnee übergegangen.

Die Donau ist im Laufe des Montags beträchtlich gestiegen. Die erreichte - nach dem Veget an der neuen Donaubrücke in Ulm - Montag nachmittags einen Wasserstand von nahezu drei Metern.

Am Morgen des 28. November haben sich zur gleichen Stunde die Eheleute Markus Bauer und Barbara Baur geb. Krieger in Wülfingen, O.B. Rünzelsau von ihren 11 Kindern bei ein Bein im Bettweg.

Stuttgart, 3. Dezember. (Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg.) Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg bis Ende Oktober 1935 betragen: im ordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 1.705.000, im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 840.000 RM.

Stuttgart, 3. Dez. (N.S.-Volkswohlfahrtsvereine.) Nach den unbestreitbaren Ergebnissen, die die N.S.-Volkswohlfahrt bei der Durchführung der Erholungsreisen der Kinder im Sommer erzielt hat, hat nunmehr die N.S.-Volkswohlfahrt den Rahmen der Erholungsreisen auch über die Wintermonate ausgedehnt.

Sauigau, 2. Dez. (Schweres Autounfall.) Am Freitag nachmittags ereignete sich auf der Straße Sauigau-Miettingen ein schwerer Autounfall.

Baumgeschleudert und ging völlig in Trümmer. Der Fahrer erlitt einen mehrfachen Bruch des rechten Beines.

Vöblingen, 3. Dezember. (Vom nassen Tod errettet.) Auf dem Nachhauseweg von Vöblingen nach Eindelkingen hörten der SS-Mann Eugen Ruoff und der ihn begleitende Julius Jeller feine Hilferufe.

Vaihingen a. d. Fildern, 3. Dez. (10.100 Einwohner.) Eine Einwohnerzählung des Reichsamts Vaihingen hat das erfreuliche Ergebnis zur Folge, daß die Gemeinde Vaihingen-Fildern nunmehr die 10.000-Einwohner-Grenze überschritten hat.

Arbeitstagung der HJ- und BDM-Führerschaft

Stuttgart, 2. Dez. Vom 3. bis 8. Dezember findet in Stuttgart eine gemeinsame Arbeitstagung der HJ- und BDM-Führerschaft des Gebiets 20 (Württemberg) statt.

Stuttgart, 3. Dezember. Vom Württ. Politischen Landespolizeiamt wird mitgeteilt: Der 46jährige katholische Geistliche Johann Schwaiger von der Ordensgemeinschaft der Brüder vom Heiligsten Herzen Jesu in Ellwangen wurde wegen Verdrängung von Grenzlandnachrichten bis zur endgültigen Klärung des Sachverhalts vorläufig festgenommen.

Wacsbach, 2. Dez. (Eine Christian-Wagner-Fest.) Am Sonntag veranstaltete die Landesleitung Württemberg der Reichsschrifttumskammer und der Literarische Klub Stuttgart im Schillerationalmuseum zusammen mit einer Christian-Wagner-Ausstellung eine Ehrung des schwäbischen Dichters und Bauern Christian Wagner von Wacsbach.

Uyingen a. D., 3. Dez. (Mörder festgenommen.) Dem Landjägerstationkommando Uyingen an der Donau ist es gelungen, den fleißig verfolgten Mörder Lehmann festzunehmen.

Edgitzheim, O.B. Ellwangen, 3. Dezember. (Auto rasiert Telegraphenmast ab.) In der Nacht auf Montag geriet das Auto eines kalener Weggrünmeisters auf der Rückfahrt von Ellwangen auf der nassen Straße über die linke Straßenseite.

Waldingeltden, O.B. Rünzelsau, 3. Dez. (Schwein frisst ein Lamm.) Vergangene Woche hatte der hiesige Schafhalter über Nacht ein Lammchen in einem Schweinestall untergebracht.

Von der badiischen Grenze, 3. Dez. (Ein Elefant im Dienste des B.M.) Für das B.M. hatte sich am Sonntag mittags in Bruchsal ein riesiger Elefant der trefflich abgerichtete 'Norm' aus dem Winterlager des Zirkus Holzmeister im nahen Oberwiesheim, als Sammler in den Dienst gestellt.

Vollständige Namensangabe bei Geschäftsinseraten

In einem Bescheid vom 12. November 1935 hat, wie die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erklärt, der Verband der deutschen Wirtschaft zu der Frage Stellung genommen, wie bei Geschäftsinseraten die Bezeichnung des Inserenten erfolgen muß.

Flucht vor der Liebe

ROMAN VON MARIA OBERLIN

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. E. Schöner, Göttingen bei München

Lange sah Jo hinüber. Wie heimlich der Hof war. Vom Dachstuhl nickte das Gesicht germanischer Herkunft, die gekrümmten Wimpern herab, vor der riesigen, braunen Eichenstange stand eine knorrige Holzdame, von der der Besizer wohl häufig das stolze Antlitz überhaut hatte.

„Der Herr Doktor... o, das ist aber schön“, sagte sie mit hochweilendem Ängst.

„Sie wollen weg, Herr Doktor, für länger...?“

hundert von der Kette los und flüchte den Eintretenden entgegen.

„Tyras... ja, Tyras, alter Freund, ist ja gut...“

Auf der Schwelle stand eine runde, kleine Frauengestalt. Sie trug ein schlichtes, blauegedrucktes Kleid, darüber eine große, bittsaure Schürze.

„Der Herr Doktor... o, das ist aber schön“, sagte sie mit hochweilendem Ängst.

„Ja, Herrmannin. Ich wollte Euch doch alle noch einmal besuchen, ehe ich wegahre.“

„Wegahre?“

„Sie wollen weg, Herr Doktor, für länger...?“

„Ja, Herrmannin... Aber lassen Sie das. Ist mein Bruder denn nicht da?“

„Nein, er ist auf dem Felde... wird aber bald kommen.“

„Herrmannin, wie gefällt Ihnen meine Braut?“

„Oh, wie schön, daß Sie sie mitbringen“, sagte die Alte herzlich, und drückte dem jungen Mädchen etwas verlegen die Hand.

„Ihr guter Kaffee hat uns schon angelockt, Herrmannin. Wo wir den Rauch im Schornstein sehen, haben wir uns beehrt, komm, Jo...“

„Das alte Wohnzimmer, ja?“ rief Hell noch hinter der eilfertig verschwindenden Haushälterin her.

Er ging vor Jo durch die riesige, alte Bauernstube mit ihren Steinplatten, dem großen, offenen Kamin.

„Was alte Wohnzimmer, ja?“ rief Hell noch hinter der eilfertig verschwindenden Haushälterin her.

„Ihr guter Kaffee hat uns schon angelockt, Herrmannin. Wo wir den Rauch im Schornstein sehen, haben wir uns beehrt, komm, Jo...“

„Das alte Wohnzimmer, ja?“ rief Hell noch hinter der eilfertig verschwindenden Haushälterin her.

„Ihr guter Kaffee hat uns schon angelockt, Herrmannin. Wo wir den Rauch im Schornstein sehen, haben wir uns beehrt, komm, Jo...“

„Dies ist das alte Wohnzimmer meiner Eltern“, sagte Hellmut, und strich über die schneeweiße Deckenbede des Tisches.

„Trinken hat Hannes ein paar Räumchen, die er sich mit seinen eigenen Möbeln eingerichtet hat. Hier in diesem Zimmer fühle ich, daß ich hier noch zu Hause bin.“

Eine riesige Schüssel mit großkörnigem grauem Landbrötchen setzte die Wamsfell auf den Tisch, goldgelbe, schäumig-schneeflockige Butter prangte daneben, große Scheiben frischen Landhäckchens und harter Würst holte sie jetzt noch herbei.

„Wamsfell steht zu, daß ein Realment nicht verhungert“, meinte Hell heiter.

„Alles selbst gemacht“, sagte die Alte in bescheidenem Stolz.

„Dem Fräulein schmeckt's sicher“, sagte Hell froh.

„Jo, du mit deinem bescheidenen Mittagstisch weißt so gute Sachen zu schätzen...?“

Jo nickte ungezwungen und langte froh zu.

„Das Fräulein ist ein hübsches Ding, es sollte sich hier auf dem Hof mal erholen, da bekäme es schon diese, rote Waden“, meinte die Alte, und setzte sich auf Hells freundliche Aufforderung zu ihnen, holte sich auch noch eine Tasse herbei.

„Hells Stirn fürchte sich. Was macht mein Bruder?“ fragte er dann.

Eine leise Rote der Vertiehung kam in das Gesicht der Alten.

„Herrmannin, erzählen Sie ruhig“, sagte Hell ernst.

„Das Fräulein ist ein hübsches Ding, es sollte sich hier auf dem Hof mal erholen, da bekäme es schon diese, rote Waden“, meinte die Alte, und setzte sich auf Hells freundliche Aufforderung zu ihnen, holte sich auch noch eine Tasse herbei.

„Hells Stirn fürchte sich. Was macht mein Bruder?“ fragte er dann.

Eine leise Rote der Vertiehung kam in das Gesicht der Alten.

„Herrmannin, erzählen Sie ruhig“, sagte Hell ernst.

„Das Fräulein ist ein hübsches Ding, es sollte sich hier auf dem Hof mal erholen, da bekäme es schon diese, rote Waden“, meinte die Alte, und setzte sich auf Hells freundliche Aufforderung zu ihnen, holte sich auch noch eine Tasse herbei.

„Hells Stirn fürchte sich. Was macht mein Bruder?“ fragte er dann.

Eine leise Rote der Vertiehung kam in das Gesicht der Alten.

(Fortsetzung folgt.)



# Von den Holz-Riesen und Flaizen

Hier im Schwarzwald braucht man niemand erst zu sagen, daß sich ein großer Teil der Bevölkerung von der Arbeit im Wald ernährt. So ist es seit undenklichen Zeiten und jedes Kind weiß das. Jedermann weiß auch von großen und alten und besonders beachtlichen Bäumen, zum Beispiel von der großen Tanne am Kollwasserhof, wo man in der Wirtschaft des Försters Daller am Waldrand von der blonden jungen Frau so tadellos versorgt wird. Das wäre nun wirklich ein Holz-Riese, die diese Tanne, und es hat auch noch andere Riesen in der Umgegend.

Doch, es gibt auch noch etwas anderes von Riesen zu berichten, etwas ganz anderes. Von den Alten wissen es noch genug, aber nicht mehr die Jungen kennen das von dem Holz-Riesen, und deshalb soll es der Berggeist heute hier entkräften werden.

Ein stattlicher Teil der Männer beschäftigt sich, besonders den Winter über, mit der Förderung des Holzes in das Tal. Was in Folgendem geschildert wird, ist in unserer Gegend nicht mehr, wohl aber in anderen Gegenden unseres schönen Vaterlandes, zum Beispiel in Bayern, noch der Brauch, auch in Tirol, in der Steiermark und anderen Gegenden. Das ist eine Kunst, die wahrlich gelernt sein wollte, und auch hier hat das Sprichwort seine harte Geltung, nämlich:

**Rein Meißer fällt vom Himmel.**

Erst ist der Bua Lehrling, später Geselle, und, wenn er ein Mann geworden, kann er's zum Meißer bringen. Es gab und gibt junge Meißer, aber damals war es anders wie heutigen Tages, da auch noch Männer mit grauen Haaren anheben, sich zur Meißerprüfung vorzubereiten. Damals war es zum Teil anders. Entweder leistete man etwas, im Wald, oder man leistete nichts, oder zu wenig. Mit jungen Jahren schon konnte man ein Krikel sein und ward anerkannt durch die Leistung. Hier mit Bezug darauf, auch schwer beladene Holzschlitten von den höchsten Stellen des Gebirges die wertvolle Last sicher ins Tal hinabzuführen. Und das ging mit einer Schnelligkeit, daß das Auge kaum der rasenden Fahrt eines solchen Schlittens folgen konnte.

Das war nicht zu erlernen von heute auf morgen, nein! Dazu gehörte allerlei; nötig war zuvor die reiflose Vertrautheit mit dem Gelände, mit dem Gefälle, jeden Baum mußte man kennen und jeden Stein, um sicher zu sein. Aber auch Körperkraft, Ausdauer, Willensstärke, Fähigkeit und eine ziel-sichere Gewandtheit war unerlässlich, gepaart mit äußerster Entschlossenheit. Willens-träger bei solcher Arbeit? Das es nicht, war undenkbar; nötig indessen das scharfe Auge eines Meißers, die sie damals sicher alle oder fast alle zudem waren, aber nicht gegen Menschen.

Kaher dem Holzschlitten hatte man noch in den 1800er Jahren in Bildbad zum gleichen Zweck, wie Kerner 1832 berichtet, „eine ganz eigene Art von sehr langen

**Schubkarren mit dornen zwisch kleinen Rädern“.**

Eine andere Art, das Holz zu Tal zu bringen, war das sogenannte

**Riesen.**

In Bollmünd hört man es wohl auch Riesen brechen. Es fand in der Regel ebenfalls im Winter statt. Eine große hölzerne Rinne wird vom Gebirge in das Tal hinab gebaut oder gefährt, und in diese das gefällte Holz geworfen. Mit Donnerschlag, daß die Täler widerhallen, saust es zu Tal, oft noch hundert Meter über das Ende der rinnenförmigen Rutschbahn hinaus, in die freie Luft, dem Strom, oder dem Wasser entgegen.

Auch das Fällen des Holzes gibt und gab vielen Männern Verdienst. Auch sie üben einen schweren Beruf aus. An sie wie an alle übrigen Werktätigen im deutschen Vaterland denkt unser Führer Tag und Nacht, daß sie alle schließlich doch noch denjenigen Lohn erhalten werden, den er anstrebt und den wir alle erhoffen.

Teils auf dem Floßweg über die große Enz, teils auf der kleinen, teils auf dem (Wald-)Wach kam das Holz, wenn auch nicht alles, in die

**Königlichen Holz-Wärten.**

oder durch die Holz-Compagnie dorthin, wo es abgesetzt werden sollte oder bestellt war. Die größeren Stämme auf der großen Enz, dann den Redar hinab und zum Teil auf dem Rheine weiter bis nach Holland. Die dünnen, schwachen, größten Stämme gingen auf dem Wasserwege, mit Schwarzwälder Wieden zum Floßverband untrennbar verbunden, in der Regel nach den Niederlanden. Heute noch heißen solche Riesenstämme hierzuland

**Golländer.**

Vor 100 Jahren sind, von Bildbad aus betrachtet, im Umkreis von 3 bis 4 Stunden um Bildbad jährlich etwa 20 000 (zwanzig Tausend) Masten Schieferholzes gefällt worden, die größeren Stämme nicht mitgerechnet. — Die Entwaldung ist unaufhaltsam; und

das Rad der politischen Geschichte läßt sich ebensowenig zurückdrehen, wie das der Kulturgeschichte oder das der Berufe. Alles ist im Fluß.

Was war, soll nicht begriffen sein; was ist, das danken wir dem Führer, und was er noch machen wird, das ist ein hartes Deutschland mit der Förderung von allem, was es braucht.

## Die Here zu Göglingen

Im Zabergäu liegt ein schönes altes Städtchen, Göglingen. Das barg zu Beginn des Dreißigjährigen Kriegs eine wegen Hexerei angelegte Gefangene besonderer Art in seinen Mauern. Es war Katharina Kessler, die Mutter des berühmten Astronomen. Hexen gab es zwar viel in jenen unruhigen Zeiten. Und fleißig rauchten die Scheiterhaufen landauf landab. Auch Kessler selbst war vom Vorhandensein solcher Unholde überzeugt. In seinem Traum vom Mond schildert er sie uns: „Besonders geeignet für uns (die Geister) sind ausgewählte alte Weiber, die sich von jeder darauf verhalten, nächstherweise auf Böden, Gabeln und schabigen Mütteln reitend, unendliche Räume auf der Erde zu durchziehen“. In diesem Falle aber war es seine Mutter, die er kannte und von deren Unschuld er überzeugt war.

Die Anklage beruhte auf Verleumdungen, die von der „Reinholdin“ ausgingen, der das freilich etwas satirisch gezeichnete „Mütterlein von Leonberg“, wie die Kesslerin genannt wurde, ihren unflätlichen Lebenswandel vorgehalten hatte. Der Reinholdin fiel nämlich ein, daß ihr die Kesslerin, die sich viel mit Kräutlein

beschäftigte, einmal einen Trunk gegeben, und sie beschuldigte diese der Hexerei. Während doch in Wirklichkeit ihr Bruder, der Barbier, mit seinen Mitteln ihren Zustand verschlimmert hatte. Auch einige leichtfertige Reden ihres ungeratenen Sohnes Heinrich, der seine Mutter geizig und wahrheitsgerich nannte, boten dazu beigetragen. Vor allem aber ist Einhorn, der Untervogt zu Leonberg, zu brandmarken, der, als abgewiesener Freier der Kesslerin, ihr von früher her übelwollte. Er sorgte nicht nur dafür, daß die Klage auf Verleumdung, die Katharina gegen ihre Widersacher erhoben hatte, verschleppt wurde, sondern er förderte auch die Gegenklage der Reinholdin auf Zauberei. So schlug die Sache in einen Gegenprozeß um. Die Unglückliche wurde verhaftet und zuerst in Leonberg, hernach in Göglingen eingekerkert. Ja, es kam bis zur Vorzeigung der Folterwerkzeuge. Aber Katharina blieb handfest.

Der Sohn kannte die Schwächen seiner Mutter wohl. Aber es war doch seine Mutter. Und als er vom schlimmen Stand der Dinge erfuhr, faßte der edelste der Söhne den Entschluß, selbst als Anwalt zu ihr zu eilen. Und, da das Leben in Linz, seinem späteren Wohnort in Oesterreich, nicht mehr sicher war, trat er die Reise mit der ganzen Familie an. In Regensburg ließ er die Seinen zurück und eilte weiter in die alte Heimat. Und nun ging er sogleich mit wissenschaftlichem Scharfsinn daran, die Verdachtspunkte, auf die die Anklage sich gründete, zu entkräften. Und seine Bemühungen, sowie das Gewicht seiner berühmten Persönlichkeit befreiten auch die Mutter von der Folter: Ein Ruhmesblatt für die Menschlichkeit ihres großen Sohnes. Dr. R.

## Aus Großmannsjucht zum Mörder

**Todesurteil gegen Hoffis, der wegen 1,42 Mark eine alte Frau erwürgte**

Stuttgart, 3. Dezember

Heute ist dieser Gotthilf Hoffis von Schwieberdingen mit seinen 19 Jahren ein großer, kräftiger Bursche, dem es schlecht ansteht, daß er weinend den Kopf hängen läßt. Vor wenigen Monaten noch hat er den Kopf hoch getragen und eine gewisse Hochmütigkeit an den Tag gelegt. Als einjähriges Kind von seiner Mutter verjagt und gegen die Strafe des Vaters in Schutz genommen, hat sich der Angeklagte charakterlich ungünstig entwickelt. Trotz aberdurchschnittlicher Intelligenz — während seiner ganzen Schulzeit war er der Beste seiner Klasse — bestahl er schon als kleiner Junge seinen Vater und einen Schulkameraden und fälschte eine Quittung, um sich Geld zu verschaffen. Aus der Lehre lief er nach einem halben Jahr weg; der Lehrherr, der ihn angeblich so streng war, schildert ihn als einen verlogenen und strechen Burschen. Der junge Mensch ist selbst schuld daran, wenn er sich als Hilfsarbeiter in allerlei Fabriken durchs Leben schlagen mußte. Daß sein Einkommen dabei nicht groß war, läßt sich denken; er hätte indessen schon damit auskommen können, da er bei den Eltern wohnte.

**Er konnte sich nicht nach der Decke strecken**

Aber Hoffis war es nicht gegeben, sich nach der Decke zu strecken. Er schaffte sich in Feuerbach eine „Bia“ an, kaufte unter dem betrügerischen Vorwand, er werde im Mai von einer Zwecksparkasse Geld bekommen, ein Krad um 200 Mark, einen Mahanzua für sich und Kostümkost für die Braut um zusammen 128 Mark und sogar noch einen Radio-Apparat um 120 Mark. Außer einigen kleineren Schulden kamen dazu vor allem noch die beträchtlichen Kradbeserungskosten

für das Krad, das der undisciplinierte Bursche alle Augenblicke jämmerlich wackeln ließ. Als der Mechaniker schließlich das Rad nicht mehr herausgab, weil die früheren Rechnungen noch nicht bezahlt waren, verdrehte Hoffis unter seinen Arbeitsgenossen die Nase, er habe sich ein neues Krad gekauft, und als dieser Schwindler aufgedeckt wurde, fühlte er sich so sehr blamiert, daß er ohne Einhaltung der Kündigungsfrist von seiner Arbeitsstelle weglief, ohne einen Ersatz zu finden.

**Auf dem Volksfest wollte er stehlen**

Die Gläubiger drängten und drohten, seinen Vater und seine Geliebte zu verurteilen, wenn er nicht zahlte. Die Braut bekam Wind von der Sache und machte ihm Vorhalte. Nun mußte Geld her, sollte es, was es wolle. Hoffis ging auf das Volksfest und suchte sich einige Verkaufshände aus, wo es vielleicht eine Geldkassette unauffällig zu holen gab. Aber immer war irgend etwas im Weg. Schließlich verdrückten sich seine verbrecherischen Pläne auf einen Diebstahl bei der 68 Jahre alten, allein in einem Häuschen wohnenden Wilhelmine Rothacker von Schwieberdingen. Hoffis hielt sie für verdinglich, obwohl sie in der Illustation den größten Teil ihres Vermögens verloren hatte. Da er ihr direkt etwas besorgte hatte, konnte er sich in ihrer Behausung gut aus.

**Die 68jährige erwürgt**

Obwohl er „eigentlich“ nur einen Diebstahl oder Einbruch vorhat, rechnet er doch von Anfang an mit der Möglichkeit, daß er die Frau ums Leben bringen „muß“, wenn sie ihn ertappt und erkennt. Am 11. Oktober gegen 19 Uhr besucht Hoffis die alte Frau Rothacker unter dem Vorwand, die Zeitung durchsehen zu wollen. Während des Ge-

sprachs jagt er sich nach Begegnungen um, in denen Geld stecken mochte, und unterfucht das Türschloß und den Kiebel. Er geht mit der Frau weg, die Wasser holen will, kehrt aber heimlich um und versteckt sich im Stall. Gegen 20.30 Uhr sieht er am gegenüberliegenden Haus, daß der Widerschein der Beleuchtung erlischt, daß die alte Frau also zu Bett gegangen ist. Er wartet noch eine halbe Stunde und schleicht dann hinaus. Die Tür ist von innen mit einem Kettchen versperrt. Er ruft, bis die Alte aufwacht und ihm auf seine Behauptung, daß er ihr notwendig noch etwas bringen müsse, endlich die Tür öffnet. Der Verbrecher drängt sich sofort ins Zimmer und löscht das Licht. Erichroden ruft die alte Frau um Hilfe und eilt in den Hausgang. Hoffis ihr nach. Er packt sie von hinten am Hals und „Reißt ihr die Luft ab“. Sie gleitet zu Boden. Da sie nach zehn Minuten immer noch röchelt, würgt sie Hoffis weiter und bindet ihr, um ein Nadelstich zu tun, sogar noch ein schwarzes Kopftuch um den Hals. Ihr Gesicht bedeckt er mit einem Bettüberwurf. Sein schreckliches Vorhaben, an der Geblödeten noch ein Stillschleichen zu begehen, hindert ein Rütteln an der Stalltür.

**Die Beute: 1 Mark 42 Pfennig**

Er will die Leiche unter dem Bett verstecken, bringt sie aber nicht vom Fleck und läßt sie im Hausgang liegen. Dann durchstöbert er eilig einige Schubladen und findet in der Kommode eine kleine Bäckerei mit 1 Mark und 42 Pfennig. Das ist seine ganze Beute. Der Mörder sagt, das habe ihm genügt, um nach Stuttgart zu fahren und sich hier das Leben zu nehmen. Vermutlich hielt ihn aber das Rütteln an der Stalltür, das übrigens harmlos war und bald aufhörte, davon ab, auch das Nebenzimmer zu durchsuchen, wo er in einem Schrank vielleicht einige hundert Mark gefunden hätte.

**Flucht nach Mannheim**

Nachdem die zwei Einläß begehrten Leute weggegangen sind, schleicht sich Hoffis fort. Da er beobachtet wird, geht er nicht zum Bahnhof, sondern übernachtet zu Hause. Er müsse am anderen Morgen früh aus den Federn, sagt er zur Mutter, weil er in Stuttgart eine Stelle antreten wolle. Als sie entgegnet, er habe doch kein Fahrgeld, hält er ihr seinen Raub vors Gesicht, und die ahnungslose Frau gibt ihm noch 10 Pfennig dazu. In der Frühe des 12. Oktober betritt Hoffis in Feuerbach den Vater seiner Braut unter dem Vorwand, er wolle Obst besorgen, um 70 Mark und fährt mit dem nächsten Zug nach Mannheim. Durch eine an seine Eltern gerichtete Postkarte mit der Mitteilung, er jähre nach Friedrichshafen, verläßt er die Polizei. Am 12. und 13. Oktober verbrachte er das Geld mit Frauenzimmern in Mannheim. Mit den letzten 5 Pfennig in der Tasche gedachte er sich von der Rheinbrücke hinabzustürzen, hielt es aber dann doch für weniger lebensgefährlich, sich der Polizei zu stellen, die ihn ohnehin bald gefast hätte.

**Hier mußte das Todesurteil fallen**

Das Schwurgericht beurteilt den in vollem Umfang von Anfang an gesändigen Gotthilf Hoffis wegen Mordes in Tateinheit mit sich vererbtem Raub zum Tode und Ehrverlust auf Lebenszeit. Es entpricht damit dem Antrag des Oberstaatsanwalts. Der Antrag des Verteidigers, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, wird abgelehnt, da durch die Vernehmung des Gerichtsarztes einwandfrei feststeht, daß der Angeklagte bei der Tat im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen sei. Auch habe er ein gewisses erschreckendes Maß von Ueberlegung bewiesen. Jegendein Kostand liege nicht vor. Nur weinend wie immer, aber ohne schließliche Erregung nahm der Angeklagte das Urteil entgegen.

## Erhebung des Segelfliegers Wolfgang Späte

Der im Jahre 1933 von D. Vogler-Greppin-Basel geflügelte Gönther-Graenhoff-Gedächtnispreis ist dem Segelflieger Wolfgang Späte-Schmitt für seinen Flug am 29. Juli 1935 von der Wasserkluppe nach Deutschbrod (Tschekoslowakei) zugesprochen worden.

Der als Wanderpreis gestiftete Pokal fällt demjenigen Bewerber zu, der in der Zeit zwischen zwei Rhön-Segelflugwettbewerben die für die Segelflugforschung wertvollste Leistung mit einem Segelflugzeug angeschlossen hat. Der Flug von Späte wurde als der für die Förderung wertvollste Flug angesehen, weil Späte mit diesem Flug wichtige Beobachtungen über Wolken und Wolkenströme angestellt und für die Durchführung des Tapes verwendet hat.

## Feldflieger Speert die Gotthardstrecke

Auf dem südlichen Teil der Gotthardlinie zwischen Vialba und Clogna sind in der Nacht zum Dienstag beide Gleise auf etwa 200 Meter Länge durch einen Feldflieger zerstört und verschüttet worden. Der Zugverkehr ist vorübergehend auf zwei Tage vollständig gesperrt. Reisende, Gepäck und Post werden zwischen Vialba und Clogna mit Auto befördert. Auch ist den Reisenden Möglichkeit gegeben, ohne Nachzahlung über Völsberg-Comodossola zu fahren. Die Räumungsarbeiten sind im Gange.



Wal-Tradition an der schottischen Küste. An der schottischen Küste bei Carnoustie wurden 43 Wale an den Strand gespült. Die Bewohner staunten über diese unerwartete Gabe des Meeres nicht wenig.